



# „Ich als Fantasietier“

Ergebnisse aus dem Atelier artig

Ausstellung: 01.08. – 15.11.2012

Studiengalerie  
Humanwissenschaftliche Fakultät  
Universität zu Köln





**artig** kunsttherapeutisches Atelier

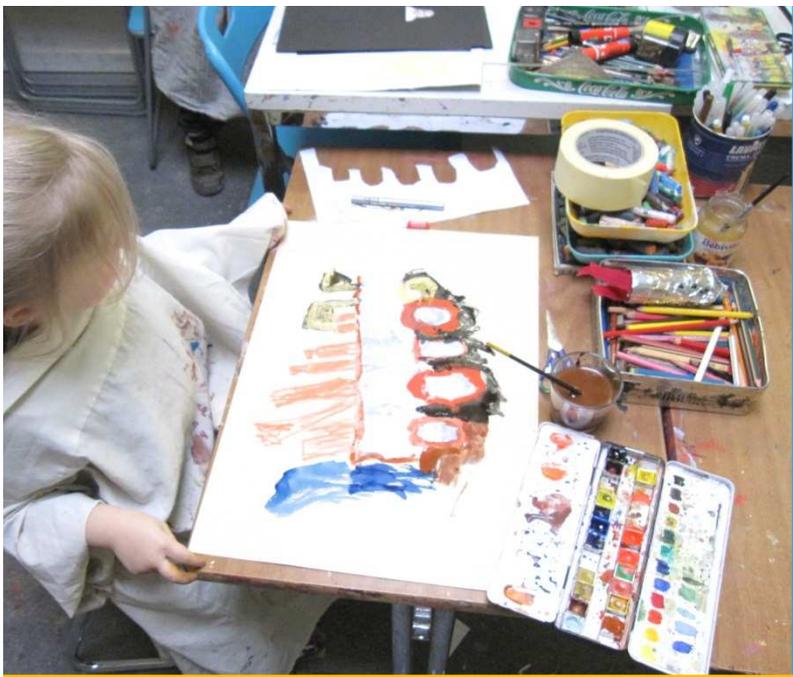
Das **Atelier artig** ist ein kunsttherapeutisches Angebot für Kinder und Jugendliche. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt bei Kindern im Alter von 4 bis 16 Jahren. Künstlerische und gestalterische Mittel sind ein ideales Medium mit Kindern fördernd und therapeutisch zu arbeiten.

Das Atelier ist ein für die Kinder und ihre Fantasien geschützter und vertrauter Raum, in dem sie mit Unterstützung der Atelierleiter ihre Ideen in Form und Farbe umsetzen. Ohne Leistungsdruck, Wertung oder vorgegebenes Tempo entstehen Bilder ihrer Vorstellung.

Der Schwerpunkt liegt auf dem prozesshaften Schaffen des Kindes. Wirkungsvolle Resultate sind dabei zweitrangig. Entsprechend der Kompetenzen und auftretenden Problematiken der Kinder werden Inhalte und Strukturen der bildnerischen Werke mit dem einzelnen Kind erarbeitet.

Die Kinder besuchen artig je nach Bedarf ein bis zwei Mal wöchentlich über einen Zeitraum von 1,5 Stunden. Die Kunsttherapie findet in Kleingruppen von maximal vier Kindern statt, mit denen ein Team von zwei Kunsttherapeuten arbeitet. Diese Arbeitsform gewährleistet durch gezielte Interventionen auf jedes einzelne Kind reagieren zu können, ohne gruppenspezifische Prozesse zu gefährden. Es ergibt sich ein optimales Forum, Diagnosen zu erstellen und die kunsttherapeutischen Maßnahmen angemessen zu reflektieren.

Schaafenstraße 5  
50676 Köln  
Tel: 0221/ 7197768  
Fax: 0221/ 7197769  
<http://www.artig-cologne.de/>



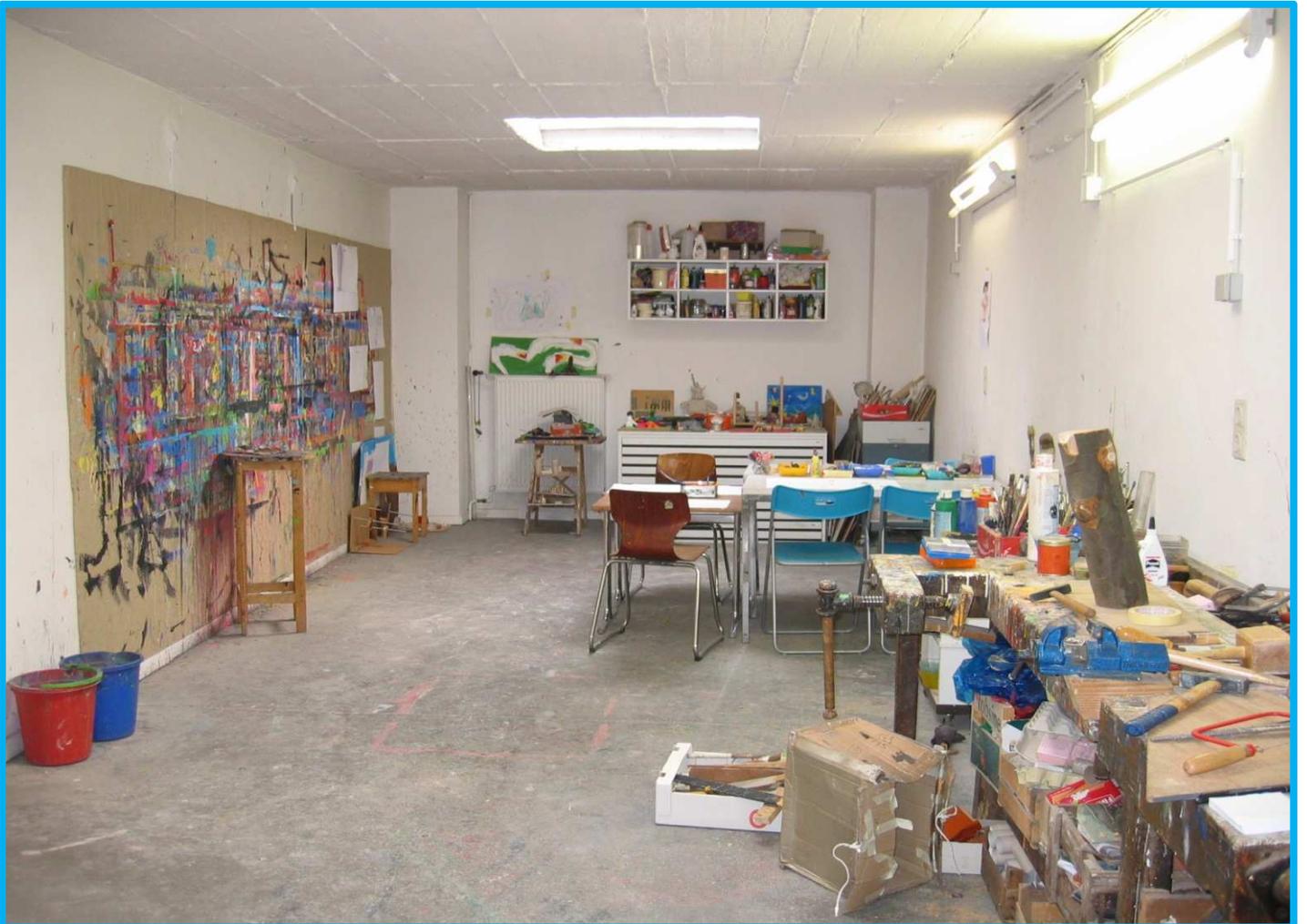
# Thema Fantasietier in der Kunsttherapie

Zur Kontaktaufnahme (Patient – Therapeut) und Unterstützung im vertraut werden mit Materialstandorten wird in der Eingangsphase der heilpädagogisch-kunsttherapeutischen Arbeit im Atelier artig meist das Thema „Ich als Fantasietier“ (Male/Baue dich als Fantasietier!) gestellt. In enger Begleitung bei der Umsetzung wird das Kind/ der Jugendliche unterstützt, entsprechend seinen Vorlieben ohne Überforderung dieses Thema seinen Vorstellungen entsprechend umzusetzen. Motivation und Vertrautheit sollen geschaffen werden. Um den Patienten nicht zu überfordern und an vorhandenen Ressourcen und Vertrautheiten im Umgang mit Werkstoffen anzuknüpfen, ist die Format- und Materialwahl meist frei. Dabei wird vermittelt, dass es kein richtig oder falsch, schön oder hässlich gibt.

Das Thema ermöglicht freie Assoziationen sowie ein Rückgreifen auf tatsächlich vorhandene Tiere/Formen/Farben und kann dabei individuell völlig fern von real existierenden Lebewesen umgesetzt werden. Die Themenstellung gibt demnach einerseits eine Struktur/Rahmen vor und bietet aber auch Freiheit, sich innerhalb dieser frei zu entfalten. Interessant ist aufgrund des projektiven Charakters der künstlerischen Aufforderung, inwiefern dem Fantasietier Eigenschaften/Charakteristika gegeben werden und wie die zeichnerische/ bildnerische/ plastische Umsetzung ist.

Interventionen begleiten die Entstehung vor allem in Form von wertfreien Fragen (Beschreibe dein Fantasietier! Was kann dein Fantasietier besonders? Wo lebt es? Wie heißt es?, etc.).

Im weiteren Therapieverlauf wird an dieses Fantasietier inhaltlich angeknüpft, ggf. Bezug genommen bzw. die gleiche Themenstellung zu einem anderen Zeitpunkt (Eingangsphase/Intensivphase/ Abschluss) nochmals formuliert.



**artig** nutzt für die künstlerisch- heilpädagogische Arbeit ein helles Atelier. Hier bietet sich die Möglichkeit, großflächig an der Wand, Staffelei, auf dem Boden oder plastisch an einer Werkbank zu arbeiten.

Den Kindern und Jugendlichen steht Farbe, Ton, Gips, Kleister, Pinsel, Spachtel, etc. bereit. Unter Anleitung gewinnen sie Einblick in das künstlerische Arbeiten und lernen die Materialien und Werkzeuge kennen.

Die unterschiedlichen Eindrücke im Atelier, sowie dessen besondere Arbeitsatmosphäre wirken sich nachhaltig auf ihr künstlerisches Gestalten aus: Sie fühlen sich in ihrer eigenen Arbeit sehr ernst genommen.

Eine Sitzecke bietet Rückzugsoptionen, um den Abstand zu der eigenen künstlerischen Aktivität und die der anderen Kinder finden zu können.

Künstlerisches Arbeiten ist eine spielerische, materialerprobende, sensomotorische Aktivität. Im Zentrum der Arbeit steht der Zusammenhang Wahrnehmen – Erleben – Handeln. Dies fordert von den Kindern immer neue Auseinandersetzungsprozesse mit ihrem eigenen Tun. Sie beginnen ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und auszuprobieren.

Durch Versuch und Irrtum lernen sie ihre Grenzen zu erkennen und entwickeln eine verbesserte Frustrationstoleranz.



Der im Atelier erlebte Arbeitsprozess eröffnet die Möglichkeit, Probleme im Moment des Wahrnehmens anzugehen und sofort auf diese reagieren zu können. Die Kinder erproben unterschiedliche Zugangsweisen und gewinnen eine neue Handlungsbasis mit erweiterten Perspektiven.

Interventionen seitens der Kunsttherapeuten orientieren sich dabei an dem aktuellen persönlichen Entwicklungsstand des Kindes. Ein Eingreifen kann dementsprechend persönlichkeitsstabilisierend, konfliktlösend oder auch die soziale und kommunikative Kompetenz erweiternd sein. Die hier praktizierte Methode hat damit sowohl präventiven als auch rehabilitativen Charakter. Die erzielten Erfolge spiegeln sich als Transferleistungen in den einzelnen Bereichen des Lebens und Verhaltens in der Familie und im Alltag des Kindes wieder.



## Beratung und Kooperation

In psychosozialer Arbeit (Umfeldarbeit) begleitetartig individuell die betroffenen Eltern und fungiert als Bindeglied zwischen Kindern, Lehrern, Ärzten und Eltern. In regelmäßigen Abständen finden Beratungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten und Kindern statt. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Kölner Institutionen wie den Familienberatungsstellen, Jugendämtern, dem schulpsychologischen Zentrum, verschiedenen städtischen und privaten Schulen, Psychologen, Psychiatern und Kinderärzten, etc., vertrittartig gemeinsame Ziele im Interesse der betroffenen Kinder.



## **Störungsbilder**

Entwicklungsverzögerungen

Verhaltensproblemen (Hyperaktivität,  
Konzentrationsschwäche, ADHS, etc.)

Lernschwierigkeiten (Dyskalkulie, LRS, etc.\*)

Sprachauffälligkeiten

Wahrnehmungsstörungen

Angststörungen

Trennungsproblematiken / Beziehungsstörungen

Gewalterfahrung (psychisch/ physisch)

\*Kunsttherapie als Lerntherapie bei LRS und Dyskalkulie

Eine LRS/ Dyskalkulie zeigt kein einheitliches Erscheinungsbild. Deshalb ist für eine erfolgreiche Therapie ein individuell angepasstes Training mit klarer Zielorientierung notwendig.

Die Kunsttherapie bietet bildnerische und gestalterische Mittel an, mit deren Hilfe die Kinder einen neuen Zugang zum Rechnen, Lesen und Schreiben finden. Dabei orientiert sich die kunsttherapeutische Arbeit an den positiven Ressourcen der Betroffenen und basiert auf dem Training differenzierter Teilleistungen (optisch, akustisch, Raumlage, Intermodalität, Serialität).

Lernblockaden, Ängste und Frustrationen können durch Erfolgserlebnisse abgebaut werden und die Kinder gewinnen wieder Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen.



**Studiengalerie  
Frangenheimstraße 4  
50931 Köln (Gebäude 213)**

Universität zu Köln  
Humanwissenschaftliche Fakultät  
Department Heilpädagogik und  
Rehabilitation  
Lehrstuhl für Allgemeine Heilpädagogik

Arbeitsbereich Heilpädagogische  
Kunsterziehung/Kunsttherapie  
Layout: Dr. Hildegard Ameln-Haffke

Text: Dr. Rabea Müller

Druck: Hausdruckerei Universität zu Köln

